

Paibacher Zeitung.



Die Paibacher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Mai
beginnt ein neues Abonnement auf die
Paibacher Zeitung.
Die Pränumerations-Bedingungen bleiben
unverändert und betragen:
mit Postversendung:
für Paibach:
halbjährig . . . 15 fl. — fr. ganzjährig . . . 11 fl. — fr.
„ 7 „ 50 „ halbjährig . . . 5 „ 50 „
„ 3 „ 75 „ vierteljährig . . . 2 „ 75 „
„ 1 „ 25 „ monatlich . . . — „ 92 „
Für die Zustellung ins Haus für hiesige
Abnehmer per Jahr 1 Gulden.
Die Pränumerations-Beträge wollen porto-
bezahlt werden.
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.
Er. l. und l. Apostolische Majestät haben laut
ihren kaiserlichen Handschreibens vom 20. April d. J. aus
dem Gnade der Dechantin des Theresianischen
Damenstiftes am Grabstein in Prag Ernestine
Auerperg den Titel und die Vorrechte
wirklichen Geheimen Rathsfrau mit Rücksicht der
allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.
Für die Töchter unserer Officiere.
○ Wien, 29. April.
Nach ungefähre Berechnung dürften die andert-
halb Millionen Streiter unseres Heeres, beider Land-
und Seemarine zusammen 50.000 Officiere zählen. Trotzdem von den
Offizieren bekanntlich nur das gewisse „Sechstel“
verheiratet sind, kann man dennoch annehmen, dass von
ihnen die Zahl den von Jahr zu Jahr steigenden
Anforderungen im Frieden, dann den Re-
quisiten im Kriege, dem rauchlosen Pulver in einem
anderen Dingen nicht zu reden — nur
der Officier zum Opfer fällt, so müssen wir
unseres Vaterlandes mindestens 1000

Revisiten.
Franz Miklosich.
II.
Miklosich' allseitiges und umfassendes Wissen
ist es, das es in der slavischen Philologie
gibt, das nicht durch eine bahn-
weisende Leistung oder einen wertvollen Beitrag an
die Wissenschaft geknüpft wäre.
Wir sehen in Miklosich als Pionnier gram-
matischer slavischer Sprachdenkmäler; jetzt gibt
es eine sichere Grundlage, dann ist
die noch immer kräftig sprudelnde Quell der
Materialien als durch die kritische Ver-
arbeitung der slavischen Sprachen möglich sei,
den Ausgange der Forschung, wie das Studium
seiner grammatischen For-
schungen unter den Slavinnen. Er hatte dies als
seiner Freunde und Gönners Kopitar
und frühzeitig erkannt, dass nur auf dieser
wissenschaftlichen Erkenntnis und Er-
kenntnis gegen den sich namentlich die polnischen
eigentlich „Schrifturtheil“ — lange ab-

Officiers-Familien ohne Familienhaupt dastehen werden.
Ohne jedwede Uebertreibung muss man nach all-dem
jetzt schon damit rechnen, dass wir nebst den Witwen
Tausende von Waisen nach Officiern zu versorgen
haben werden und dass darunter nach menschlicher Vor-
sicht nicht viel weniger als 1000 verwaiste Officiers-
Töchter sich befinden.
Ein Blick in unseren Militär-Schematismus wird
jedermann belehren, dass unsere Officiers-Töchter-
Erziehungs-Institute von Hernald und Oedenburg zusam-
men nur 234 Böglinge zählen, was also ungefähr dem
vierten Theil des voraussetzlichen Bedarfes entspricht.
Für die übrigen drei Viertel ist bisher nur durch
den Erziehungsbeitrag vorgesorgt, welchen nach dem
neuen Militär-Witwen- und Waisen-Versorgungsgesetz
der Staat hergeben wird. Dass dieser Beitrag zur voll-
ständigen Erhaltung und Erziehung nicht ausreicht,
drückt sich schon in dem Worte „Beitrag“ selbst aus.
Wo der vorzeitig verstorbene oder vor dem Feinde ge-
fallene Officier kein Vermögen hinterlässt — und dies
wird wohl meistens der Fall sein — da werden
die Hinterbliebenen und naturgemäß in erster Linie die
verwaisten Officiers-Töchter all den harten, oft ver-
nichenden Wechseln der Noth des Lebens ausgesetzt
sein. Hunderte und Hunderte von Officiers-Töchtern
von zartester Jugend an dem erbarmungslosen „Kampf
um's Dasein“ preisgegeben: das ist ein so düsteres Zu-
kunftsbild, dass es für den patriotischen Menschenfreund
keiner weiteren Detailmalerei grau in Grau bedarf!
Es ist aber nicht einmal die Zukunft unserer
Officiers-Töchter, die sich da in so düsterer Perspektive
darstellt, sondern es ist leider die Gegenwart mit ihrer
rauen Wirklichkeit selbst, die von Jahr zu Jahr ge-
bietende Abhilfe heischt. Von den bei dem Reichs-
Kriegsministerium alljährlich einlangenden Gesuchen um
Aufnahme in die beiden Institute müssen jahraus
jahrein mehr denn fünf Sechstel abgewiesen werden.
Jetzt schon also zählen die verwaisten Töchter von
Officiern, welche unter den Leben und Kräfte verzeh-
renden Anforderungen modernen Waffenheeres im
Frieden vorzeitig zusammengebrochen sind, nach Hun-
derten. Jetzt schon kämpfen Hunderte von Officiers-
Witwen sammt ihren unversorgten Kindern, namentlich
aber den Töchtern, den Kampf verschämter Armut mit
der Noth des Lebens. Wer kennt sie nicht, die bleichen,
ernsten Frauen in ewig dunklen Gewande, wie sie erst
zur Audienz in die Hofburg und dann in die Mini-
sterien wandeln, um dort von Thür zu Thür zu pochen.

lehrend verhielten, gewiss nicht zum Nutzen ihrer un-
wissenschaftlichen Leistungen.
Miklosich kam es hauptsächlich darauf an, durch
eine kritische Würdigung und Auswahl der ältesten alt-
slavenischen Denkmäler fürs Studium des Altslavenischen
den richtigen Ausgangspunkt zu finden, um so das Alt-
slavenische in seinem Laut- und Formbestande in seiner
ursprünglichen Reinheit herstellen zu können. Seine alt-
slavenische Formenlehre in Paradigmen bedeutet in dieser
Hinsicht einen großen Fortschritt in der Kenntnis des
Altslavenischen. Durch dieses unscheinbare Büchlein
wurde das Studium der altslavenischen Sprache auch
auf die richtige Basis gestellt gegenüber früheren alt-
slavenischen Grammatiken, vorzüglich russischer Gelehrter.
Das Hauptwerk seines Lebens ist jedoch die ver-
gleichende Grammatik der slavischen Sprachen, um-
fassend vier starke Bände, ein Werk, das schon in seiner
ersten Auflage für die grammatische Erforschung der
slavischen Sprachen epochemachend war und seinem
Verfasser einen Ehrenplatz unter den ersten Sprach-
forschern unseres Jahrhunderts sicherte. Eine Leistung
ersten Grades darstellend, kann diesem Werke in der
gesamten sprachwissenschaftlichen Literatur der neueren
Zeit nichts an die Seite gestellt werden, als vielleicht
die bekannte deutsche Grammatik Grimms.
Doch zwischen den beiden Leistungen, wie zwischen
den Verdiensten beider Gelehrten ist doch einiger Unter-
schied. Grimms Grammatik wurde ein Nationalwerk,
Miklosich' vergleichende Grammatik hat niemals einen
ähnlichen Anspruch erhoben, sie konnte es auch nicht
durch die ganze Darstellungsweise, die oft schon mit
dem Gegenstande vertraute Leser voraussetzt. Ihr Ver-

Die ewig gleiche Antwort wird den meisten von ihnen,
in schonendster Form zwar, darum aber nicht minder
niederschmetternd, zutheil: Alle Stiftpflege im Hernalser
wie im Oedenburger Institut sind vergeben. Den Töch-
tern von Hunderten von Wittstelerinnen muss jetzt schon
die Aufnahme versagt werden!
Ein wahrhaft segensreicher Gedanke war es nach
allem, wenigstens mit Rücksicht auf den in beiden
Instituten noch vorhandenen Raum, die Errichtung wei-
terer 30 bis 40 neuer Stiftpflege ins Auge zu fassen.
Siezu ist jedoch ein Capital von 3 bis 400.000 fl.
vonnöthen, welches durch Beiträge patriotischer Kreise
der gesamten Monarchie aufgebracht werden müsste.
Darum haben sich auch in Wien unter dem Pro-
tectorate Ihrer Majestät der Kaiserin eine Zahl von
hochsinnigen Frauen aus den höchsten Gesellschafts-
kreisen vereinigt und bereits vor Wochen einen Aufruf
an die Bevölkerung dieserwegen erlassen. Und wie jede
Erweiterung unseres vor nun 115 Jahren durch die
Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Josef II. gegrün-
deten Officiers-Töchter-Heims sich an ein Freuden-
ereignis in unserem Kaiserhause knüpfte, so sollte dies-
mal die Vermählung der erlauchten jüngsten Kaiser-
tochter den Markstein für den weiteren Aufschwung dieser
altösterreichischen Institution bilden. Deshalb sollen die
eingehenden Summen zu einer „Valerie-Stiftung“ ver-
einigt werden. Der hehre Name der Kaisertochter wird
gewiss jeden Patrioten, jedes österreichisch und human
fühlende Herz nur umso mehr anfeuern, nach Kräften zu
dem edlen Zwecke beizusteuern.
In der That sind bereits auch über 60.000 fl.
an Spenden eingelaufen. Wie weit sehen wir uns aber
von dem zu erreichenden Ziele noch entfernt! Unso
freudiger muss es begrüßt werden, dass die Bevölke-
rungen und Garnisonen von Städten wie Paibach, Graz,
Salzburg, Pressburg, Bielitz, Brünn und Klagenfurt
Wohltätigkeitsfeste veranstaltet haben, welche namhafte
Reinerträge zu Gunsten unserer verwaisten und sonst
hilfsbedürftigen Officiers-Töchter abwarfen. Auch in der
Haupt- und Residenzstadt selbst vereinigten sich die
höchsten Gesellschafts-Kreise zu einer ertragsreichen
Wohltätigkeitsvorstellung im Palais Vichtenstein, und
ein Monstre-Concert in der Sängerkirche im Prater
wird zu gleichem Zwecke geplant. Zweifellos werden
zahlreiche andere Städte mit und ohne Garnisonen nicht
zurückbleiben wollen. Gleichwohl muss man sich schon
heute bei nüchterner Berechnung gestehen, dass es noch
allgemeinerer, regerer Betätigung von Patriotismus
fasser begnügte sich damit, dass sein Werk bei den
grammatischen Studien keiner slavischen Sprache über-
gangen werden konnte, dass seine Leistung in jeder
speciellen slavischen Grammatik nicht bloß den sicheren
Ausgangspunkt bilden, sondern auch einen zuverlässigen
Wegweiser abgeben sollte.
Der Bömenantheil in seiner vergleichenden Gram-
matik fällt dem Altslavischen zu; dasselbe nimmt den
ersten Platz ein und bildet die nöthige Vorschule und
den Schlüssel zum richtigen Verständnis der Er-
scheinungen in den übrigen slavischen Sprachen, die alle
an dem Altslavischen gemessen werden. Bei der zweiten,
völlig umgearbeiteten Auflage der Lautlehre seiner ver-
gleichenden Grammatik und ebenso im etymologischen
Wörterbuch verhielt sich Miklosich etwas zu conservativ
gegen die neuesten Resultate der vergleichenden Sprach-
forschung, eine Erscheinung, die man in den letzten
Lebensjahren auch beim Vater der Slavistik, Dobrowsky,
beobachten konnte. Doch die Folgen dieses Conserva-
tismus machen sich fast nur in dem äußeren Gewande
jenes Werkes geltend, indem sie den Verfasser an
einem oberen Eintheilungsprincip beim Vocalismus
festhalten lassen, von dem man aber bei der großen
Durchsichtigkeit des slavischen Vocalismus leicht ab-
sehen kann.
Von der größten Bedeutung für die gesamte
vergleichende Sprachforschung ist der vierte Band seines
großen Werkes, die vergleichende Syntax der slavischen
Sprache, indem er hier einen ganz neuen Weg in der
Behandlung des Stoffes einschlug, eine Methode, die
dann von den Gelehrten auch auf die Syntax anderer
Sprachen, sowohl der germanischen als griechischen und

und Humanität bedarf, um die 3- bis 400.000 fl. wirklich zusammenzubringen, die nothwendig sind, um 30 bis 40 neuen Officiers-Waisen die Aufnahme in Hernalds oder Debenburg zu ermöglichen. Da gilt es, daß auch unsere Bade-Orte, Sommerfrischen und Erholungs-Colonien im Dienste patriotischer Wohlthätigkeit ein Uebrigtes thun.

Nicht minderen Wetteifer werden gewiß auch unsere öffentlichen Unternehmungen und Institute, Vereine und Corporationen, Gemeinde- und Landes-Ausschüsse, die sämtlich über reichere Mittel verfügen, entfalten, um dem privaten Wohlthätigkeitsdrange gegenüber nicht zurückzubleiben. In ihre Hand ist es zumal gelegt, daß man vielleicht auch mit einer verhältnismäßig geringeren Capitals-Summe das Auslangen findet, wenn sie die Verpflichtung auf sich nehmen würden, die Unterhaltungskosten für mehrere oder einzelne Stiftsplätze dauernd zu bestreiten oder mit einem Worte: Stiftsplätze selbst zu errichten.

Zimmer aber wird es die patriotische Bevölkerung selbst in ihrer Riesennasse sein, die den Ausschlag gibt, sobald es sich darum handelt, eine beträchtliche Summe zusammenzubringen. Darum richtet sich auch direct an die Bevölkerung in allen ihren Schichten der dringende Ruf, jeder und jede möge nach Kräften dazu beitragen. Jede Civil- oder Militär-Behörde, jede Redaction wird einen noch so geringen Beitrag dankbar entgegennehmen und an das Comité der Valerie-Stiftung in Wien, I., Am Hof 14, übermitteln. Uebrigens kann auch jedermann direct sein Scherflein an dieses Comité einfinden. Jede Gabe wird willkommen sein!

Ein „Staatsbeamtentag“.

Ueber den von einem anonymen Comité für den 7. Mai in Aussicht genommenen „Staatsbeamtentag“ in den verschiedenen Kronländern äußert sich die „Beamtenzeitung“, Zeitschrift des ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie, in folgender und, wie wir beizufügen in der Lage sind, vollkommen zutreffender Weise:

„Was die von den uns vollkommen unbekannten Antragstellern gewählte, etwas eigenthümliche Form betrifft, so können wir nicht umhin, dieselbe als eine durchaus nicht glückliche zu bezeichnen. Wenn schon bei einer im Interesse eines so bedeutenden Standes, wie es der Beamtenstand ist, einzuleitenden Action die Anonymität an sich ein bedenkliches Symptom ist, so können wir uns auch nicht gut vorstellen, daß das auf diesem Wege zustande zu bringende, ebenfalls anonyme Material bei den zur Entscheidung berufenen obersten Staats-Instanzen eine beachtenswerte Grundlage für weitere Erwägungen bieten könnte. Es liegt uns übrigens auch kein positives Anzeichen dafür vor, daß die in der „Österreichischen Staatsbeamten-Zeitung“ bei der geplanten Action in den Vordergrund gestellten hochachtbaren Persönlichkeiten, welche gleichzeitig Mitglieder der legislativen Körperschaften sind, wirklich entschlossen wären, die ihnen zugedachte führende Rolle in der ganzen Action zu übernehmen. Doch selbst vorausgesetzt, daß die genannten Herren im Interesse des Beamtenstandes geneigt wären, sich der ihnen zugedachten Mission zu unterziehen, so würde es uns noch immer fraglich erscheinen, ob sie mit Hilfe eines auf solche Weise zustande gekommenen Materials überhaupt in die Lage

des Sanskrit, übertragen wurde. Nicht den Satz, wie es bisher allgemein üblich war, stellte er an die Spitze seiner Syntag, und es werden nicht die einzelnen Sprachformen als Bestandtheile desselben einer Prüfung unterzogen, sondern, dem Principe der Individualisierung huldigend, theilt er den ganzen Stoff in die Lehre von der Bedeutung einzelner Wortclassen und einzelner Wortformen.

Consequent, vielleicht sogar allzu consequent, geht er daher überall von den sprachlichen Erscheinungen aus und untersucht, welche verschiedenen Functionen die Sprachformen übernehmen. Außerdem unterscheidet sich seine Syntag von den vorausgehenden wesentlich dadurch, daß sie alle Erscheinungen der Volkssprache, alle ihre Wendungen und Fügungen, ob sie von der Literatursprache als mustergiltig acceptiert oder ihrem Geschmacke zuwider als Barbarismen und Provincialismen perhorresciert, gleichmäßig berücksichtigt. So erklärt sich, daß Miklosich sein Material hauptsächlich aus der Sprache der Volkspoesie schöpfte, wobei er die für alle nationalen Puristen beachtenswerte Bemerkung über den den Sprachgeist nivellierenden Einfluß des Neueuropäismus machte.

Mehreren seiner zahlreichen Abhandlungen, die sich zunächst auf die altslowenische Sprache beziehen, wußte er einen realen, historisch-ethnographischen Hintergrund zu geben, indem er sie mit der äußerst schwierigen, schon zu Ende des vorigen, noch mehr aber in den ersten Decennien unseres Jahrhunderts ventilirten Frage über die Heimat der altslowenischen Sprache und den Ursprung der kirchenslawischen Liturgie in Zusammenhang brachte. In dieser Frage erwies er sich als ein Adept Kopitars, dessen Ansicht er nur einigermaßen modificierte.

kommen würden, dieser ihrer Mission gerecht werden zu können. Es erscheint uns überhaupt der ganze Vorschlag, so gut er, wie wir es offen gestehen wollen, gemeint sein will und gemeint sein kann, eine eben nicht glückliche Copie der in letzter Zeit in Arbeiterkreisen in Schwang gekommenen Demonstrationen zu sein, die der großen und ernstlichen Sache, welcher sie gewidmet ist, unserer Ueberzeugung nach nicht nur nicht förderlich, sondern eher schädlich sein würde. Wir unsererseits könnten daher den geplanten Vorgang im Interesse des ganzen Beamtenstandes nicht empfehlen.“

Politische Uebersicht.

(Die galizische Statthalterei) verständigte den Krakauer Gemeinderath, daß dessen Recurs gegen das Statthaltereiverbot bezüglich der Theilnahme des Gemeinderathes an der Centennarfeier der polnischen Mai-Constitution vom Ministerium zurückgewiesen wurde.

(Gemeinderathswahl in Cilli.) Bei den vorgestrigen Gemeinderathswahlen in Cilli waren von den 167 Wählern des ersten Wahlkörpers 40 erschienen. Es wurden gewählt: Franz Bahr, Karl Traun, Dr. August Schurbi, Frih Matthes, Josef Bobisut, Dr. Johann Sajovitz, Dr. Josef Tarbauer und Adolf Marek.

(Polen und Czechen.) Dem Prager „Glas Naroda“ wird aus Wien geschrieben, ein hervorragender mährischer Abgeordneter habe bei einer privaten Unterredung mit polnischen Abgeordneten auf die Anfrage, ob diese das alte freundschaftliche Verhältnis zu den Czechen aufrechterhalten werden, die Antwort erhalten: „Geben Sie uns die alten Czechen und wir werden wieder die alten Freunde sein.“

(Im Budget-Ausschusse) kündigte Justizminister Graf Schönborn die demnächstige Vorlage des neuen Strafgesetzes sowie einer Vorlage über den Strafvollzug an. Betreffs des Civilprocesses sei eine Totalreform in der nächsten Zeit unmöglich, theils wegen finanzieller Schwierigkeiten, theils weil die Einführung des mündlichen Civilverfahrens in Deutschland nicht die gehoffte Befriedigung hervorgerufen. Die Justizverwaltung werde gegenwärtig nur einzelne Theile des Civilverfahrens reformieren zur Abhilfe der wichtigsten Beschwerden. Betreffend die Sprachenfrage in Böhmen erklärte der Justizminister, es sei angesichts der Ausgleichsverhandlungen derzeit unthunlich, legislative oder administrative Aenderungen vorzunehmen. Die Titel „Centrallleitung“ und „Oberster Gerichtshof“ wurden hierauf angenommen und sodann die Sitzung geschlossen.

(Die Arbeiter-Bewegung.) Sämmtliche Gewerkschaften und größeren Industrie-Etablissements in Mährisch Odrau haben übereinstimmend beschlossen, den 1. Mai als gewöhnlichen Arbeitstag zu behandeln. Nach einer Troppauer Mittheilung wurde eine für letzten Sonntag in Angelegenheit der Mai-Demonstration nach Odrau einberufene Arbeiterversammlung behördlich verboten. In Budapest haben sämmtliche Maschinenfabriken und Eisenwerkstätten beschlossen, am 1. Mai nicht zu feiern. Auch die gesammten Staatsfabriken werden am 1. Mai arbeiten.

(Der Adressausschuss) des Abgeordnetenhauses trat vorgestern zusammen, um über die in Be-

Er gesteht es selbst vor fünfzehn Jahren, daß er mit seiner Ansicht von der pannonischen Heimat des Altslowenischen unter den Slavisten allein dastehe, und auch bis jetzt ist er mit dieser Hypothese ziemlich vereinsamt geblieben. Vielleicht unter dem Einflusse Safarik's verquickte er dabei unglücklicherweise die sprachlichen und historischen Thatfachen: während bei der Frage nach der Heimat der altslowenischen Sprache nur sprachliche Gründe maßgebend sein können, sind bei der Frage nach dem Ursprunge und der Pflanzstätte der kirchenslawischen Liturgie die historischen Momente bestimmend.

Seine auf das Altslowenische bezugnehmenden Forschungen wurden durch sein großes „Lexicon palaeosloven.-graeco-latinum“ abgerundet, das nicht bloß, was die Fülle des Wortschatzes anbelangt, das Wörterbuch Bostokovs bei weitem übertrifft, indem es den Wortvorrath einer bedeutend größeren Anzahl kirchenslawischer Denkmäler verschiedenster Recensionen enthält, sondern ungleich mehr bietet, als der Titel vermuthen läßt. Der Verfasser berücksichtigt daselbst auch den Wortschatz der übrigen slavischen Sprachen, wobei er oft auf ältere Sprachquellen derselben zurückgreift.

Auch in der Gegenwart, nachdem in dem Vierteljahrhundert, das seit der Publication dieses Werkes verfloßen ist, eine nicht unbedeutende Anzahl von alten kirchenslawischen Texten bekannt und zugänglich gemacht, versagt das Miklosich'sche Lexikon fast nie seinen Dienst. Wie durch dieses Werk die altslowenischen Studien einen Abschluß erhielten, so durch dessen „Etymologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen“ die Erforschung derselben.

Das Werk ist nicht so sehr großartig durch die

antwortung der Allerhöchsten Thronrede zu beschließender Adresse Verathung zu pflegen. Der vom Reichsrath gewählte Referent Abg. Dr. Ritter von Bilinski legte den von ihm verfaßten Adressentwurf vor. Abgeordneter Dr. Raizl legte namens der Jungczechen einen selbständigen Adressentwurf vor, welcher jedoch nicht allen gegen zwei Stimmen abgelehnt wurde. Ueber den Entwurf des Referenten Abg. Dr. Ritter von Bilinski entspann sich eine längere Debatte. Abg. Dipauli antragte die Aufnahme eines Passus mit der Erklärung, daß nur wahrhaft religiös-sittliche Erziehung erst die richtigen Boden für socialer Erziehung schaffe. Der Zusatzantrag wurde mit 23 gegen 9 Stimmen abgelehnt und von Dipauli Johann als Minoritätsvotum angemeldet. Nach längerer Debatte, wobei über den des Abg. Sulkse ein Passus betreffs des Bau der Karawankenbahn angenommen wurde, wurde der Adressentwurf Bilinski's mit den Stimmen der Deutschen, der Conservativen, der Großgrundbesitzer und des Coronini-Clubs angenommen.

(Der französische Zolltarif.) In der französischen Kammer begann vorgestern die Debatte über die Zölle. In einer dreieinhalbstündigen Rede hob Lockroy die schwerwiegende Bedeutung des Zollentwurfes hervor, mit welchem man sich Frankreich vorerst in wirtschaftlicher und sozialer politischer Beziehung inmitten Europa's zu isolieren und die Industrie blühend seien. Redner hob sodann auf die unheilvollen Ergebnisse hin, welche der Entwurf für die Arbeiter, die französische Industrie und für die Republik haben würde. Schließlich rief Redner auf die Gefahr aufmerksam, Frankreich zu isolieren und Repressalien herbeizuführen. Der Entwurf wurde mit 250 gegen 150 Stimmen angenommen. Unterzeichneten von Gewerbetreibenden und Industriellen verfehene Petition ein, welche gegen die Zolltarif protestiert.

(Eisenbahn-Verkehr.) Der Berliner Reichsanzeiger meldet: Um die Uebereinstimmung in den Eisenbahn-Betriebsreglements Deutschlands und Österreich-Ungarns auch bei der Umarbeitung des Reglements anlässlich der demnächstigen Einführung des internationalen Eisenbahn-Frachtverkehrs aufrechtzuerhalten, begannen am 27. d. M. hier die commissarischen Verhandlungen, an denen auch ein Vertreter der Reichsanzeiger theilnimmt.

(Von der Königin-Mutter.) Die Bemühungen des Grafen Hunyady, die Kaiserin-Mutter Natalie zum freiwilligen Verlassen des Reiches zu bewegen, sind aussichtslos, da dieselbe entschlossen ist, nur der Gewalt zu weichen. Doch hofft man, daß diese gegen eine wehrlose Frau nicht angewendet werden würde.

(Der deutsche Bundesrath.) Stimmt der Reichsanzeiger zu, die Einladung zur Ausstellung der Weltausstellung in Chicago anzunehmen, so wird für die deutsche Abtheilung ein Reichsbetrag im Betrage von 10 Millionen Mark festzusetzen.

(Ostrumelien.) Im englischen Unterhause erklärte Unterstaatssecretär Sir J. Fergusson, so

Fülle des Wortmaterials, da wegen des Umfanges manches als unnothwendig ausgeschieden wurde. Bedeutend durch die sorgfältige Verarbeitung des Materials ist es grundlegend für die slavische Sprachforschung und kann selbst von der vergleichenden Sprachforschung niemals beiseite gelassen werden.

Rebe wohl!

An Frau Katharina Kany.

Du warst so edel, gut und bieder,
An Schönheit einstens ein Idol,
Ich möcht' dir singen tausend Lieder
Und sage klagend nur: Leb wohl!

Doch sieh, es trieft von heißen Thränen
Dies kleine Wörtchen leicht und arm,
Umfaßt es doch gar tiefes Sehnen
Und schmiegt an dich dich treu und warm.

O lebe wohl, du Lichtverkörperte!
Die du dich heimwärts nun gewandt,
Du, die ich stets so hoch verehrte,
Die mich geliebt, die mich verstand.

Wie bin ich stets zu dir geübelt,
Wenn bange oder froh mein Herz,
Und wie verständnisvoll getheilt
Hast du mein Glück und meinen Schmerz.

Du liegst da im letzten Schlummer
— Dein Traum muß süßerquidend sein —
Die Niene sagt's, befreit von Kummer
Ziehst selig du zum Schöpfer ein.

Warst ja so gut, gerecht und bieder,
Wirft nun auf's neue zum Idol —
Ich möcht' dir singen tausend Lieder
Und rufe schluchzend nur: Leb wohl!

die Regierung unterrichtet sei, habe keine Macht irgend eine Frage inbetrreff der Fortdauer der Wirksamkeit des kaiserlichen Ferdinand als Gouverneur von Ostrumelien (In Chile) ist die Lage nach verlässlichen Nachrichten, die in Hamburg eingetroffen sind, trostlos. Der Präsident soll vor dem Untergange stehen, die Con- (Aus Italien.) Die italienische Kammer ge- schiedigte mit sehr großer Mehrheit die Errichtung eines Bodencredit-Institutes.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Wiener Zeitung“ meldet, dem Pörrverweiser von Unterhaching zur Herstellung eines neuen Hochaltars eine Unterstützung von 60 fl. aus der Allerhöchsten Kasse zu bewilligen geruht.

— (Von der Prager Ausstellung.) Statt- Graf Thun reiste vorgestern nach Wien zum definitiven Feststellung der Hoffestlichkeiten und an- der Anwesenheit des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig. Der Stadtrath setzte ein sechsgliedriges Comité zur Vorbereitung zum Empfange des Erzherzogs und beschloß große feierliche Veranstaltungen für die Majestät des Kaisers.

— (Eine Mordthat in Budapest.) Aus- wöchentlich telegraphisch gemeldet: Unsere Stadt ist in großer Erregung über eine sensationelle, fürchter- liche Mordthat, der fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Der Bauermeister Andreas Simko erschlug seine Gattin, eine Schwägerin und seine drei Kinder, vermuthlich, um dem Kaiser zu entgehen, da ihm seine Stelle gekündigt worden war. Der Mörder selbst ist verschwunden. Die Mordthat wurde in einem Hause mitten in der Stadt verübt, und ist unbegreiflich, wie sie ausgeführt werden konnte, ohne Aufsehen zu erregen.

— (Ein interessanter Theaterzettel) Aus- uns aus Telle in Hannover zu. Im dortigen Schloßtheater veranstaltet man nämlich am 1. Mai eine Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten der kaiserlichen Kasse, und da weist der Theaterzettel dieser Veranstaltung das interessante Factum, daß eine gegen- über der hervorragenden Stellung unter den Roman- schreibern unserer Tage einnehmende Schriftstel- lerin, Nataly von Eschstruth — die Pre- mier-Lieutenantin — Gattin Frau von Knobelsdorff — in einem von ihr verfaßten Stücke, „Die drei Hühner“, (bereits an mehreren Bühnen Deutsch- land aufgeführt), zugleich als Dar- stellerin auftritt. Auch der diese humanitäre Vorstel- lung eröffnende Prolog ist von Nataly von Eschstruth verfaßt. Schließlich sei noch erwähnt, daß sowohl in der Eschstruth als in dem gleichfalls zur Aufführung kommenden Einacter von Rosen: „Ein Tag im Leben“, mehrere Herren Officiere der dortigen Garnison, auch der Gemahl der beliebten Romanciere, Lieutenant von Knobelsdorff-Brenkenhoff, auf den wohlthätigen Zweck mitwirken werden.

— (Ein Streik der Domestiken.) Alent- haben wir gegenwärtig streikende Arbeiter. Zu- nächst sind nun auch die Kindermädchen und

Köchinnen von Bilbao getreten. Sie sind übereingekom- men, von ihren Dienstgebern eine Erhöhung der Löhne zu verlangen, und nachdem sie dies nicht erreichen konnten, verließen sie ihre Plätze und streikten. Das ist die neueste Erscheinung auf dem Gebiete der Lohnbewegung — in Spanien, im Lande der Kastanien.

— (Eine Lauffünftlerin.) Eine Dauer- läuferin ersten Ranges ist die spanisch-amerikanische „Schauspielerin“ Joë Gayton oder Joreca Gaytoni Lopezaro, welche mit einem Kunstfreund oder viel- leicht auch einem schlaun Speculanten die Wette ab- geschlossen hatte, in 226 Tagen die 5464 Kilometer betragende Entfernung zwischen den Bahnhöfen der Union Pacific in San Francisco und der New-York Central in New-York, stets dem Bahngleise folgend, beziehungsweise auf dem Bahndamm ausschließlich zu Fuß zurückzulegen. Nach langem und stellenweise äußerst beschwerlichem Marsche ist sie am Abend des 28. März, 11 Tage vor der bedungenen Zeit, begleitet von einem „Reisemarschall“, einem als „Unparteiischer“ fungierenden Sportliebhaber, wohlbehalten am Ziele eingetroffen. Sie behauptet, mit ihrem Marsch etwa 12.000 Dollars verdient zu haben, und beabsichtigt, sich hier einen Monat auszuruhen und dann eine „Kunstlergesellschaft“ zu organisieren, mit der sie denselben Weg wieder zurückwandern und unterwegs Vorstellungen gemischter Art geben will. Als sie von San Francisco ausbrach, wog sie 162, bei ihrem Eintreffen in Newyork 139 Pfund.

— (Fortuna in der Kaserne.) In Temes- vár hat der Corporal des 33. Infanterie-Regimentes Adam Abdelmann den 300.000 Francs betragenden Haupttreffer der Türkenlose gewonnen. Der glückliche Ge- winner erhielt 25 Procent des Gewinnes, 60.000 Francs, bar ausbezahlt; die restlichen 75 Procent erhält er in jährlichen Raten zu je 10 Procent.

— (Eine Seuche infolge von Dürre.) Nach einer Drahtmeldung aus Hongkong wüthet in Kanton eine Epidemie, deren genaue festzustellen die amtlichen Untersuchungen ermangelten. Die Seuche, ob Cholera oder Influenza, wird der allgemein langanhaltenden Dürre zu- geschrieben. Hunderte Personen beiderlei Geschlechts fallen derselben täglich zum Opfer.

— (Der ungarische Eiffelturm.) Aus Temesvár wird berichtet: Nach dem Muster des Eiffel- turmes wird in der Temesvarer Ausstellung ein hundert Meter hoher Aussichtsturm aus Holz- und Eisencon- struction errichtet werden; derselbe erhält den Namen „Barosssturm“.

— (Brand.) Im Kohlenwerke des Herrn Can- dolini zu Radldorf bei Gonobitz brannte vor wenigen Tagen das Maschinen- und Schachthaus nieder. Infolge dessen muß der Betrieb des Werkes auf sechs Wochen unterbrochen werden.

— (Ein Eisenbahnzug — vermisst.) Ein vollbesetzter Personenzug der canadischen Pacific- Eisenbahn wird nach einer Newyorker Meldung ver- misst. Man fürchtet, daß er in der Nähe von Winnipeg durch eine Erdrutschung gänzlich verschüttet wurde.

— (Die Influenza) wurde aus der Provinz bereits nach London eingeschleppt. Der Charakter der Krankheit ist bis jetzt nicht bösartig und gleicht dem- jenigen, welchen die Influenza im vorigen Jahre hatte.

— (Varnum) hinterließ ein Gesamtvermögen von fünf Millionen Dollars, wovon er eine Viertelmillion verschiedenen Wohltätigkeits-Anstalten vermachte hat.

— (Berechtigtiger Grund.) Angeklagter: „Herr Präsident, könnt'n m'r die Sitzung nit vertag'n?“ —

Richter: „Warum?“ — Angeklagter: „Sie kommen m'r heut so schlecht gelaunt vor.“

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Reichsrathe.) Man meldet uns unterm Gestrigen aus Wien: Das Herrenhaus nahm über Antrag des Grafen Ruffstein die vom Bericht- erstatter Grafen Falkenhayn vorgelegte Adresse einstimmig an bloc an. (Allseitiger Beifall.) In dem Augenblicke als die Sitzung geschlossen wurde, begann ein Mann auf der zweiten Gallerie mit lauterregter Stimme zu sprechen und eine Menge gedruckter Blätter in den Saal zu werfen, welche die Ankündigung eines gewissen Theodor Pro- chaska, Forstingenieurs in Prag, betreffend eine angebliche Entdeckung von Gold- und Platinametalen in Böhmen, enthielten. Der offenbar irrthümliche Mann folgte ruhig dem Polizeibeamten auf das Commissariat.

— (Der erste Maitag) hat uns das ersehnte schöne Frühlingswetter gebracht, aber die Vegetation ist um nahezu einen halben Monat zurückgeblieben. Sonst standen in der letzten Aprilwoche die Kirschen-, Weichsel- und Birnbäume in voller Blüte, Aprikosen und Pfirsiche, Johannis- und Stachelbeeren hatten bereits verblüht. In den Auen waren die Traubenkirschen schneeweiß überdeckt mit ihren scharf duftenden Blumen, Schlehen und Weißdorn standen ebenfalls an den Straßen und Waldrainen in voller Blüte, der Buchwald hatte sein erstes frisches Grün, und der Kuckuck schallte von den Höhen und aus den Auen. Heuer sieht man nur in besonders geschützten Lagen das Blütenweiß der Aprikosen und das Rosenroth der Pfirsiche. Auf freiem Ager und den Bergterrassen sind nur wenige Knospen erschlossen, die Bäume warten auf sonnige Tage. Bei den Stachelbeeren entbedt man nur an hochstämmigen Exemplaren sich öffnende Blüten, die Johannisbeeren sind noch weit zurück. Von Traubenkirschen- und Birnbäumen ist nichts zu entdecken und ebensowenig von den Blüten der wilden verwandten, gleichzeitig in Flor tretenden Gesträuche. Die Blüthezeit wird wahrscheinlich mit dem Pfingstfeste zusammenfallen.

— (Slovenische Amtierung bei den Justizbehörden.) In der vorgestrigen Sitzung des Budgetausschusses meldete sich bei Titel „Centralleitung“ Abg. Suklje zum Worte und erklärte, er wolle die Sprachenfrage nicht aufrollen, müsse jedoch die Justiz- verwaltung auf die Prager verweisen, welche sich beim Obergerichte in Graz eingebürgert habe. Bei demselben wache die Anzahl der in slovenischer Sprache geführten Rechtsachen, da namentlich in Krain die slovenische Amtierung sich bereits eingelebt habe. Nun werde in Graz so vorgegangen, daß die Rechtsache in deutscher Sprache verhandelt — Redner wolle hier seinen prin- cipiellen Standpunkt nicht betonen — und die Entschei- dung dann mit dem Bedeuten an das Gericht erster Instanz hinausgegeben werde, die Parteien von derselben in deutscher und slovenischer Sprache zu verständigen. Somit werde den Gerichten erster Instanz die Last einer zeitraubenden Uebersetzung aufgebürdet, was umso be- denklicher erscheine, als die Bezirksgerichte an sich bereits überlastet seien. Was aber die Hauptsache sei, den Par- teien werde eine nicht controlirbare Uebersetzung ver- abfolgt, welche keinen Anspruch auf Authenticität besitze. Es sollten wenigstens die Uebersetzungen von Entschei- dungen für die slovenischen Parteien beim Obergerichte selbst besorgt werden. In diesem Sinne richtete Redner seine Anfrage an den Herrn Justizminister. Ferner hob Redner hervor, daß, mit Ausnahme von Krain, in den

Man brachte ohne all zu viele Schwierigkeit heraus, daß Hilda es gewesen, welche die Scheidungsfrage geführt, ja, daß sie sogar gravierende Beweisstücke in Händen hielt, welche den Freiherrn dazu nöthigten, in alles zu willigen, was sie forderte, wollte er einen Glanz vermeiden. Dessen unbeschadet stand die allge- meine Meinung seiner Standesgenossen auf des Frei- herrn Seite; betrogenes Lebensglück, gebrochenes Herz, zerstörte Illusionen eines armen Weibes, all dies zerstört in ein nichts, verglichen mit der maßlosten Reinheit des freiherrlich Waldau'schen Stammbaumes, und diesen sah die Aristokratie angetastet durch Hilda's resoluten Schritt.

Ehe sie sich dessen versah — und vielleicht auch ein wenig zu ihrer Ueberraschung — war Hilda so ziemlich isoliert; die Mehrzahl ihrer Bekannten zog sich von ihr zurück, und nur wenige wagten es, trotz des aburtheilenden Verdicts der Mehrzahl, nach wie vor mit Hilda zu verkehren.

Die Baronin empfand die Isolierung ohne be- sonderen Schmerz; das große, namenlose Weh, welches über sie hereingebrochen war, hatte sie abgestumpft gegen Dinge, welche sie sonst vielleicht doch mehr oder minder empfindlich berührt haben würden.

Hugo Brand hatte — wie natürlich — auch von dem Ereignis vernommen, welches tagelang den Ge- sprächsstoff des Salons bildete, aber er machte keine Bemerkung darüber, noch kam es ihm in den Sinn, der Baronin sich irgend wie zu nähern.

Einmal hatte er dieser Frau von seiner Liebe gesprochen, und damals war sie es gewesen, welche das

erlösende Wort nicht gefunden, das ihn hätte zum glücklichsten der Sterblichen machen können. Einmal hatte er in „wahnwitziger Selbstüberhebung“, wie er es jetzt nannte, annehmen können, er werde sie lehren können, die herbe Vergangenheit, welche hinter ihr lag, zu vergessen, nur ihm zu leben und seiner Liebe — aber dieser Traum war verklungen, und jetzt, sagte er sich, jetzt konnte nichts ihr Ersatz bieten für das, was sie verloren, jetzt war es nicht mehr die gekränkte, mit Füßen getretene Gattin, die beleidigte Frau, welcher er neuen Lebensmuth und neue Herzensfreude hätte zu- führen müssen durch seine Liebe, jetzt war es auch die verwaiste Mutter, deren Schmerz so unermesslich, so groß war, daß der Versuch, daran zu tasten, ihm wie ein Fessel am Heiligsten erschienen wäre.

Für Hugo, der so gut zu lesen verstand in der Seele jener Frau, enthielt die Kunde von ihrer voll- zogenen Scheidung nichts Ueberraschendes; so mußte es ja kommen, sagte er sich, und es war dies der Schritt, auf welchen er seit dem Tode des Knaben vorbereitet gewesen war. Mit ihm war die letzte Rück- sicht gebrochen, das letzte Band zerrissen, welches sie an den Namen Waldau fesselte, und der einzige Trost in dem tiefen Seelenleid war vielleicht das Bewußtsein dieser wiedererlangten Freiheit.

Würde dieselbe auch weitere Konsequenzen haben? Es hatte nicht den Anschein, denn fast ein Jahr ver- gieng nach vollzogener Scheidung, ohne daß beide sich auch nur flüchtig einmal begegnet wären.

(Fortsetzung folgt.)

Soll ich, soll ich nicht?

Roman von Max v. Weisenthurm.

(44. Fortsetzung.)

„Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen,“ stand die Personalnachrichten zu lesen, „ist die gericht- liche Auseinandersetzung zwischen dem Freiherrn Karl von Waldau und dem Freiherrn von Eschstruth, einem bekannten Cavalier, und seiner Gemahlin, einer Tochter des Freiherrn von Eschstruth, bereits eine vollzogene Thatsache. Die Ursachen, welche diesen Schritt veranlaßt, und die verschiedenen Gerüchte, die man mit authentischer Sicherheit dieselben bezeichnen.“

Wunderbar steckte man im High-Life die Köpfe in den Sand. Wie war das nur so rasch und in aller Eile gegangen, ohne daß jemand die ge- wöhnliche Gewohnheit davon gehabt hatte, und was sollte das? Auf welche Seite mußte man sich stellen? Was würde der bon ton fordern? Wie würde eine Frau den Glanz nicht scheuen? Wäre nicht die Verkommenheit herabzufinken, auf welchem Stand, als seinen Namen vor der Behörde zu setzen? Die Scheidungsfrage preiszugeben? Mais enfin, was waren junge Militärs, und wie konnte man das Richtige sein, fordern, welche eine Entscheidung würde?

Course an der Wiener Börse vom 30. April 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen		Geld	Ware	Oesterr. Nordwestbahn		Geld	Ware	Hypothekens., öst. 200 fl. 250/00		Geld	Ware	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		Geld	Ware
Österreichische Rente in Noten		92.75	92.95	(für 100 fl. C.M.).				Staatsbahn		107.10	108.10	Länderbank, öst. 200 fl. C.		217.20	217.70	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. C.		197.75	198.10
Österreichische Rente in Silber		92.65	92.85	50/0 galizische		104.70	105.30	Südbahn		150.50	151.50	Dankb., öst. 200 fl. C.		239.25	239.75	Industrie-Aktien			
Österreichische Rente in Gold		143.50	144.00	50/0 mährische				a 50/0		119.20	120.20	Unionbank 200 fl.		159.50	160.50	(per Stück).			
Österreichische Rente in Silber		148.10	148.75	50/0 Krain und Küstenland		109.50	110.25	Ung.-galiz. Bahn		102.25	103.25	Berkbank, Allg., 140				Bauget., Allg. Dst., 100 fl.		101.10	102.75
Österreichische Rente in Silber		182.25	183.25	50/0 niederösterreichische				Diverse Lose				Aktien von Transport-				Eggenberg Eisen- und Stahl-Fab.		85.10	86.10
Österreichische Rente in Silber		182.10	183.10	50/0 Steirische		104.75	105.10	(per Stück).				Unternehmungen.				in Wien 100 fl.		102.10	104.10
Österreichische Rente in Silber		145.10	146.10	50/0 kroatische und Slavonische				Creditleose 100 fl.		190.50	192.10	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		88.10	90.10	Eisenbahn-Papierf. u. B.-G.		92.10	93.10
Österreichische Rente in Silber		110.10	111.10	50/0 Fiume-Banat		92.20	93.10	Clara-Lose 40 fl.		56.50	57.50	Nöb.-B. 200 fl. C.		202.50	203.50	Montan-Gesell., österr.-alp.		96.50	97.10
Österreichische Rente in Silber		101.80	102.10	50/0 ungarische				Donau-Dampfsch. 100 fl.		125.10	126.10	Nöb.-B. 150 fl.		202.10	203.10	Prager Eisen-Fab. 200 fl.		401.10	402.50
Österreichische Rente in Silber				Andere öffentl. Anleihen.				Laibacher Präm.-Anleih. 20 fl.		21.50	22.50	Böhm. Nordbahn 200 fl.		353.50	356.50	Salgo-Tarj. Steintohlen 80 fl.		506.10	509.10
Österreichische Rente in Silber				Donau-Reg.-Lose 50/0 100 fl.		120.50	121.10	Öfener Lose 40 fl.		58.50	59.50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		202.10	203.10	Schlagelmühl, Papierf. 200 fl.		197.10	199.10
Österreichische Rente in Silber				Anleihen der Stadt Götz		106.10	106.75	Balf.-Lose 40 fl.		55.75	56.25	Böhm. Nordbahn 200 fl.		353.50	356.50	Eisenbahn-Beihg., erste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.50	106.50	Roth. Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.		20.50	21.50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		202.10	203.10	Eisenbahn-Beihg., zweite, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		148.50	149.10	Rudolph-Lose 10 fl.		59.40	60.10	Böhm. Nordbahn 200 fl.		353.50	356.50	Eisenbahn-Beihg., dritte, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Börsebau-Anleihen verlos. 50/0		98.10	99.10	Salm-Lose 40 fl.		61.10	62.10	Böhm. Nordbahn 150 fl.		202.10	203.10	Eisenbahn-Beihg., vierte, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Pfandbriefe				Waldstein-Lose 20 fl.		36.50	37.10	Böhm. Nordbahn 200 fl.		353.50	356.50	Eisenbahn-Beihg., fünfte, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				(für 100 fl.).				Windisch-Grätz-Lose 20 fl.		51.10	51.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		202.10	203.10	Eisenbahn-Beihg., sechste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		115.50	116.10	Gew.-Sch. d. 30/0 Präm.-Schuld-		27.10	29.10	Böhm. Nordbahn 200 fl.		353.50	356.50	Eisenbahn-Beihg., siebente, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		100.60	101.60	verf. der Bodencreditanstalt				Böhm. Nordbahn 150 fl.		202.10	203.10	Eisenbahn-Beihg., achte, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		97.30	97.80	Bank-Aktien				Böhm. Nordbahn 200 fl.		353.50	356.50	Eisenbahn-Beihg., neunste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		109.25	109.75	(per Stück).				Böhm. Nordbahn 150 fl.		202.10	203.10	Eisenbahn-Beihg., zehnte, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		98.70	99.30	Anglo-öst. Bank 200 fl. 600/0 C.		161.10	161.50	Böhm. Nordbahn 200 fl.		353.50	356.50	Eisenbahn-Beihg., elfte, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		101.50	102.10	Bankverein, Wiener, 100 fl.		113.25	113.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		202.10	203.10	Eisenbahn-Beihg., zwölfte, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		99.70	100.10	Ver. Anst. öst., 200 fl. C. 400/0		352.10	353.10	Böhm. Nordbahn 200 fl.		353.50	356.50	Eisenbahn-Beihg., dreizehnte, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		101.50	102.10	Ver. Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		301.50	302.10	Böhm. Nordbahn 150 fl.		202.10	203.10	Eisenbahn-Beihg., vierzehnte, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		99.70	100.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.		343.10	344.10	Böhm. Nordbahn 200 fl.		353.50	356.50	Eisenbahn-Beihg., fünfzehnte, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		101.50	102.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.		204.25	205.25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		202.10	203.10	Eisenbahn-Beihg., sechzehnte, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		101.50	102.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.		609.10	613.10	Böhm. Nordbahn 200 fl.		353.50	356.50	Eisenbahn-Beihg., siebzehnte, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		99.70	100.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.		213.10	215.10	Böhm. Nordbahn 150 fl.		202.10	203.10	Eisenbahn-Beihg., achtzehnte, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		101.50	102.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 200 fl.		353.50	356.50	Eisenbahn-Beihg., neunzehnte, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		99.70	100.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 150 fl.		202.10	203.10	Eisenbahn-Beihg., zwanzigste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		101.50	102.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 200 fl.		353.50	356.50	Eisenbahn-Beihg., einundzwanzigste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		99.70	100.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 150 fl.		202.10	203.10	Eisenbahn-Beihg., zweiundzwanzigste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		101.50	102.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 200 fl.		353.50	356.50	Eisenbahn-Beihg., dreiundzwanzigste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		99.70	100.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 150 fl.		202.10	203.10	Eisenbahn-Beihg., vierundzwanzigste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		101.50	102.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 200 fl.		353.50	356.50	Eisenbahn-Beihg., fünfundzwanzigste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		99.70	100.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 150 fl.		202.10	203.10	Eisenbahn-Beihg., sechsundzwanzigste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		101.50	102.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 200 fl.		353.50	356.50	Eisenbahn-Beihg., siebenundzwanzigste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		99.70	100.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 150 fl.		202.10	203.10	Eisenbahn-Beihg., achtundzwanzigste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		101.50	102.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 200 fl.		353.50	356.50	Eisenbahn-Beihg., neunundzwanzigste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		99.70	100.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 150 fl.		202.10	203.10	Eisenbahn-Beihg., hundertste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		101.50	102.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 200 fl.		353.50	356.50	Eisenbahn-Beihg., einhundertste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		99.70	100.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 150 fl.		202.10	203.10	Eisenbahn-Beihg., zweihundertste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		101.50	102.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 200 fl.		353.50	356.50	Eisenbahn-Beihg., dreihundertste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		99.70	100.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 150 fl.		202.10	203.10	Eisenbahn-Beihg., vierhundertste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		101.50	102.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 200 fl.		353.50	356.50	Eisenbahn-Beihg., fünfhundertste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		99.70	100.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 150 fl.		202.10	203.10	Eisenbahn-Beihg., sechshundertste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		101.50	102.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 200 fl.		353.50	356.50	Eisenbahn-Beihg., siebenhundertste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		99.70	100.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 150 fl.		202.10	203.10	Eisenbahn-Beihg., achthundertste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		101.50	102.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 200 fl.		353.50	356.50	Eisenbahn-Beihg., neunhundertste, 80 fl.		52.10	53.10
Österreichische Rente in Silber				Bodenbr. allg. öst. 40/0 C.		99.70	100.10	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.				Böhm. Nordbahn 150 fl.		202.10	203.10	Eisenbahn-Beihg., tausendste, 80 fl.		52.10	53.10